

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 26 (1969)
Heft: 11

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

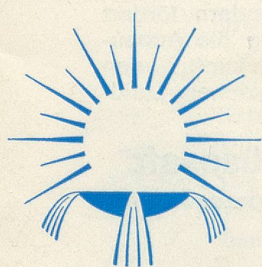
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

A. VOGEL'S

Gesundheits **NACHRICHTEN**



JAHRGANG 26

11

NOVEMBER 1969

MONATSSCHRIFT FÜR NATURHEILKUNDE
ERNÄHRUNG · KÖRPERPFLEGE · ERZIEHUNG

Preis 60 Rp.

Geheimbericht Muttermilch

Henry Ford sagte einmal: «Die Menschen sterben lieber, als dass sie nachdenken.» — An diese Worte wird man unwillkürlich erinnert, wenn man die fortschreitende Vergiftung lebenswichtiger Nahrungsmittel beobachtet und die recht bescheidenen Massnahmen, die dagegen ergriffen werden. **Wie** aber sieht die Wirklichkeit aus?

Allein im Jahre 1966 wurden in der Schweiz 4500 Tonnen giftige Insektenbekämpfungsmittel verspritzt. In Wiese, Feld und Wald. Die Hälfte dieser Riesenmenge aber ist noch heute **vorhanden**, handelt es sich doch um persistente, nicht abbaubare Gifte! Das ist um so schlimmer, als es an warnenden offiziellen Stimmen nicht fehlte. Es gereicht den verantwortlichen Beamten der Eidg. Versuchsanstalten Bern/Liebefeld zur Ehre, dass sie anlässlich eines wissenschaftlichen Kongresses in Madrid im Jahre 1952 (!) einen ausführlichen Bericht vorlegten, aus dem eindeutig die enorme Gefährlichkeit der Milchversäuerung mit Insektenbekämpfungsmitteln hervorgeht.

Bei Versuchen mit 10 Kälbern, die verseuchte Kuhmilch erhielten, starben zwei Tiere, zwei erkrankten schwer, eines leicht. Die Tiere bekamen deutlich nervöse Störungen und Krämpfe. Und das nicht etwa durch die Hausbockbekämpfung, son-

dern durch die immer wieder als harmlos hingestellte Maiskäferspritzerei.

Weitere Versuche im Jahre 1949 ergaben epileptische Krämpfe, die zur Notschlachtung führten. Wörtlich heisst es in dem zitierten Bericht:

«Wenn nun aber unter solchen in der landwirtschaftlichen Praxis möglichen Verhältnissen nach der Aufnahme von chlorierten Kohlenwasserstoffen durch die Milchkühe die Milch bei Kälbern die von uns beobachteten **schweren toxischen** Erscheinungen zu verursachen vermag, so wird man sich fragen müssen, ob hier nicht **sehr ernsthafte** milchhygienische Bedenken bei der Säuglingsernährung vorgebracht werden müssen.»

Was aber geschah mit diesem Bericht, der viel Unheil hätte verhüten können, wenn er ernst genommen worden wäre? Er zirkulierte bei den zuständigen Ämtern als **geheim** und wurde schubladisiert. Trotz diesen alarmierenden Versuchen, zu denen auch zwei Universitätsprofessoren beigezogen wurden, wurde ungehindert weitergespritzt. Es liest sich wie ein schlechter Witz, dass das von der Verkaufsfirma als «völlig ungiftig» bezeichnete Octachlor (Chlordan) schon damals bei den Kälbern epileptiforme Krämpfe hervorrief und zum Tode führte. Heute, da Giftkonzentrationen in der

Muttermilch **Tatsache** geworden sind, kommt man uns weiterhin mit sogenannt ungefährlichen Toleranzen. Unsere Konsummilch enthält, obschon die am schlimmsten verseuchte Milch bereits ausgeschieden wird, Spuren verschiedener Insektizide, die sich jedoch in der Butter, im Rahm, im Rahmquark und im fetten Käse zu einer Menge konzentrieren, die bereits **über** die als «zulässig» bezeichneten Toleranzen hinausgeht.

Trotz diesen unleugbaren Tatsachen darf weiterhin für schwer giftige Mittel in aller Freiheit Propaganda gemacht werden, während die Behörden andererseits dem biologischen Landbau verbieten wollen, seine ohne jegliche giftigen Spritzmittel gepflanzten Gemüse und Früchte als «giftfrei» zu bezeichnen.

Bis sich endlich auch höheren Orts die Einsicht durchgesetzt hat, dass der einzige Ausweg aus dem Dilemma in der Einschränkung und im Verbot giftiger Spritzmittel liegt, wie dies Schweden und Dänemark bereits getan haben, kann der Konsument nichts Besseres tun, als giftfrei gezogene Produkte vorzuziehen. Er schützt damit nicht nur die Gesundheit seiner Familie, sondern fördert auch gleichzeitig die Anbaumethode der Zukunft: den giffreien biologischen Landbau.

Jede moderne Mahlzeit beginnt mit einem Biotta-Gemüsesaft*

* Nur Biotta-Gemüsesäfte sind aus echtem Bio-Gemüse, das ohne giftige Spritzmittel gezogen wird

Es wünscht Ihnen gute Gesundheit

Biotta AG, 8274 Tägerwil, Telefon 072 9 67 11 . Dr. H. Brandenberger

NEU: Biotta Gemüsesaft-Cocktail

Eine schmackhafte, ausgewogene Mischung aus Biotta-Rüblisaft, Biotta-Tomatensaft, Biotta-Randensaft und Biotta-Selleriesaft. Nahrhaft, aber kalorienarm. Macht nicht dick. Der gesunde Apéritif aktiver Menschen und fahrsicherer Autofahrer. Aus echtem Bio-Gemüse.

